

vanten Gesetze und Verordnungen zum landeskirchlichen Archiv- und Registraturwesen gegeben. Den Abschluß bildet eine Auflistung von Literatur von und über das Archiv und seine Kirchenbücher. A. Pusch

Heinrich Raab, *Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg*. Bearb. von Alexander Mohr. (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 48), Stuttgart (Kohlhammer) 1998. 1048 S. mit einer CD-ROM.

Die Revolution in Baden gehört, wie die Feiern zum 150jährigen Jubiläum erneut bewiesen haben, zu den kollektiven Erinnerungstücken, aus denen sich das demokratische Traditionsverständnis im deutschen Südwesten speist. Kaum eine Gemeinde in Baden, die nicht ihren „kleinen Hecker“ mit Stolz aufweisen wollte, und kein historischer Verein, der 1998 nicht Aktivitäten des Revolutionsgedenkens entfaltete. In die Eventkultur unserer Tage fügten sich die Revolutionsfeiern mit eigenem Logo und diversen Merchandising-Aktivitäten ein. Der Buchmarkt war ein Teil davon, zahlreiche, mehr oder minder geglückte Druckwerke waren das Ergebnis. Unter den Neuerscheinungen dürfte Raabs Biographisches Inventar nicht allein aufgrund seines stattlichen Umfangs von mehr als 1000 eng gedruckten Seiten nebst CD-ROM herausragen. Aufgenommen wurden alle Personen, die im Zusammenhang mit den Volksbewegungen während des Vormärz (polnische Revolution, Hambacher Fest u. a.) in Baden aktenkundig geworden sind und sich an der Revolution von 1848/49 beteiligten.

Hinter der Raabschen Kartei, die dem Buch zugrunde liegt, verbirgt sich so etwas wie ein Lebenswerk. Denn mehr als 20 Jahre waren erforderlich, um diese Informationsfülle zu einem sachthematischen Inventar zu verdichten. Ursprünglich hatte Heinrich Raab nichts weiter beabsichtigt, als ein Verzeichnis der badischen Revolutionsteilnehmer zu erstellen. Schon bald musste er feststellen, dass die von Theo Köllisch in den Nachkriegsjahren erstellte Fundstellenkartei nur sehr unvollkommen war. So wertete Raab alle Akten des Generallandesarchivs aus, die Aufschluss über die Zeit von 1848/9 versprachen, in erster Linie die der badischen Ministerien, der untergeordneten Kreisregierungen, der Bezirksämter und der Justiz.

Von den über 38.000 erfassten Personen wurden 5000 für das Buch ausgewählt. Wie der wissenschaftliche Bearbeiter des Projekts, Alexander Mohr, im Vorwort erläutert, mag diese Zahl ebenso willkürlich wie symbolisch erscheinen, aber diese 5000 sollten zum einen die wichtigeren Träger der Revolution, zum anderen eine Vielzahl bislang Unbekannter nennen, die exemplarisch für die breite Mobilisierung der badischen Bevölkerung erscheinen. Es ging um das Gesicht in der Menge, und da kann nicht ausbleiben, dass sich in diese 5000 Biogramme Irrtümer und Fehler einschleichen. Der Mannheimer Jakob Betz wird beispielsweise als Wirt „Zum Schwarzen Adler“ (richtig: „Zum Schwarzen Lamm“) aufgeführt, der noch 1851 seinem Beruf in New York nachgegangen sein soll, obgleich er am 14. Oktober 1849 bereits an der Cholera verstorben war, wie der im Mannheimer Stadtarchiv verwahrte Familienbogen ausweist. Zum Schicksal der Mannheimer Wirtsfamilie Betz wäre die vorbildliche Darstellung von Hans Joachim Hirsch heranzuziehen (in: *Der Rhein-Neckarraum und die Revolution von 1848/49. Revolutionäre und ihre Gegenspieler*, hrsg. vom Arbeitskreis der Archive im Rhein-Neckar-Dreieck, Ubstadt-Weiher 1998, S. 79–83).

Nicht befriedigen können auch die – ausgesprochen lieblos geratenen – Abkürzungen und Siglen. Nur der Kenner weiß, dass sich etwa hinter der Zifferkombination 213 einer der umfangreichsten Bestände des GLA verbirgt. An diesem Beispiel wird ein Manko des Sachinventars sichtbar. Erst in Kombination mit einem Bestandsverzeichnis wäre die Charakterisierung einer Quellengattung (=Aktengruppe) möglich, könnte eine erste Gewichtung bzw. Klassifikation des Quellenwerts vorgenommen werden. Sonst droht dem Forscher, sich im Dickicht der Aktenverweise zu verheddern: wichtige Quellenstellen stehen unvermittelt ne-

ben banalen Allgemeinplätzen – schlagendstes Beispiel sind die zahlreichen Quellenverweise im Artikel über Friedrich Hecker.

Dass aber eine CD-ROM-Edition dieser Art genau das Medium ist, was die historische Forschung sich heute wünscht, muss an dieser Stelle mit großem Dank und voller Anerkennung betont werden. Nur dadurch konnten alle Personen überhaupt dargestellt werden. Datenmengen von einer Größenordnung, die der Einwohnerzahl einer Mittelstadt entspricht, erfordern flexible Recherchemöglichkeiten, die schnelle Auswertungen für bestimmte Fragestellungen erlauben. Früher war die Raabsche Kartei nur über den Personennamen benutzbar, jetzt sind vielfältige Suchkriterien möglich. Daher kann der Rezensent die Herausgeber des Projekts wie die Archive insgesamt nur ermutigen, den eingeschlagenen Lösungsweg auch bei ähnlichen Vorhaben weiterzuverfolgen. Gerade große Sachinventare sowie Sammlungen sind ideale Objekte der Museen und Archive für eine CD-ROM, perspektivisch auch für den Online-Zugriff via Internet.

Die unter ACCESS 2.0 erstellte Datenbankanlösung hat aufwendig programmierte, komfortable Abfragen zu bieten, so dass vielfältige Recherkekombinationen möglich sind. Den ungeübten Nutzer von Datenbanken dürfte aber manchmal eine gewisse Ratslosigkeit befallen, auch wenn die Online-Hilfe viele Bedienungshinweise bietet. Bei den gebundenen Tabellen (= Thesaurus/Glossar) sind keine freien, mit Tranchierung operierende Abfragen möglich. Da die Glossare aber in ihrer Schlagwortvergabe nicht immer schlüssig erscheinen, kann dies zu verwirrenden Ergebnissen führen. Ein Beispiel: Wer etwa die Kombination „Heckeraufstand“ + „Advokat“ eingibt, wird keinen Treffer erhalten. Wird die Eingabe in „Heckeraufstand“ + „Rechtsanwalt“ abgeändert, werden dagegen 14 Datensätze angeboten, darunter natürlich auch Friedrich Hecker selbst, der aber in der biografischen Kurzbeschreibung unter „Obergerichtsadvokat“ firmiert. Seltsamerweise aber war es nicht möglich, bei der Volltextsuche – edv-technisch eine Recherche in einem sogenannten Memofeld – über den Suchbegriff „Obergerichtsadvokat“ zu Friedrich Hecker zu gelangen. Hier stecken noch einige Ungereimtheiten in der Programmierung, die bei einer Neuauflage bitte korrigiert werden sollten. Wie heißt es noch gleich in der Online-Hilfe: – „Die Datenbank ist das umfassendste personenbezogene Lexikon zur Revolution von 1848/49 in Baden. Trotzdem kann es nicht ‚perfekt‘ sein [...] Die Datenbank [...] soll im Generallandesarchiv daher laufend ergänzt, verbessert und auch korrigiert werden. Dazu brauchen wir die Mithilfe aller Nutzer der Datenbank. Für jede Kooperation sind wir dankbar.“ Letzteres empfiehlt auch der Rezensent mit Nachdruck, damit der Nutzen des Werks sich noch weiter vermehren möge – unbeschadet, ob ein Jubiläum ansteht oder nicht.

U. Nieß

Peter Steuer (Bearb.), Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Vorderösterreichische Regierung und Kammer 1753–1805: Oberamt Altdorf (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 50/5), Stuttgart (Kohlhammer) 1998. 561 S.

Die Geschichte der Archivalien Vorderösterreichs ist die ihrer Zerstreuung. Neben großen Verlusten ist auch eine weitgehende Zersplitterung zu beklagen, welche dazu führte, daß diese Überlieferung heute in den verschiedensten Archiven der Nachfolgestaaten zu finden ist.

Ein Projekt der Nachfolgestaaten Bayern und Baden-Württemberg bemüht sich seit einigen Jahrzehnten, die fraglichen Bestände zumindest auf dem Papier zu erschließen, da eine räumliche Zusammenführung des Aufwandes halber unmöglich ist.

Von grundlegender Bedeutung sind dabei die zentralen vorderösterreichischen Verwaltungsbehörden, welche Maria Theresia seit 1752 in Konstanz bzw. Freiburg schuf, denn hier ist die Masse des erhaltenen Schriftgutes zu finden. Als ein Band in dieser Reihe behandelt der vorliegende die Überlieferung des vorderösterreichischen Oberamtes Altdorf, welches ab 1750 im Zuge der thesianischen Reformen geschaffen wurde.